

X Bindung

X 1 Regeln für pronominale Referenz

Wenn man von den Expletiva absieht, haben Pronomen normalerweise referenzielle (phorische) Funktion, das heißt, sie beziehen sich auf etwas Innersprachliches oder auf etwas Außersprachliches. Die Möglichkeiten von innersprachlicher Referenz oder **Koreferenz** – und nur um diese geht es im Folgenden – werden teils durch textsemantische, teils durch syntaktische Regeln bestimmt. Dabei erstaunt es nicht, dass die Reichweite der syntaktischen Regeln über Einzelsätze und Satzgefüge (Sätze mit eingebetteten Sätzen) nicht hinausgeht.

Derjenige Teil der Syntaxtheorie, der sich mit den syntaktischen Regeln der Koreferenz befasst, wird im generativen Modell als **Bindungstheorie** bezeichnet.

X 2 Das ABC der Bindungstheorie

Wie gesagt: Die Bindungstheorie behandelt die möglichen Beziehungen zwischen Ausdrücken gleicher **Referenz** innerhalb eines Satzes oder eines Satzgefüges. Gleiche Referenz oder **Koreferenz** heißt hier, dass sich die Ausdrücke auf dieselben Größen der besprochenen (realen oder fiktiven) Welt beziehen. Grafisch wird dies durch **Koindizierung** ausgedrückt, das heißt, die koreferenten Ausdrücke tragen denselben Index (i, j, k ...):

- (1) **Koindizierung** = gleiche Referenz (Koreferenz).

Die folgenden Beispiele zeigen, dass nicht alle denkbaren Varianten von Koreferenz tatsächlich möglich sind.

- (2) a. ... weil Otto_i sich_i / *sich_k beobachtet.
b. ... weil Otto_i *ihn_i / ihn_k beobachtet.
c. ... weil Otto_i *Otto_i / Otto_k beobachtet.
- (3) a. ... weil Otto_i Bruder_j *sich_i / sich_j / *sich_k beobachtet.
b. ... weil Otto_i Bruder_j ihn_i / *ihn_j / ihn_k beobachtet.
c. ... weil Otto_i Bruder_j Otto_i / *Otto_j / Otto_k beobachtet.
- (4) a. ... weil Otto_i weiß, dass Oskar_j *sich_i / sich_j / *sich_k beobachtet.
b. ... weil Otto_i weiß, dass Oskar_j ihn_i / *ihn_j / ihn_k beobachtet.
c. ... weil Otto_i weiß, dass Oskar_j *Otto_i / Otto_k beobachtet.

Hier ist *sich* in (2 a) mit *Otto* koreferent, in (2 b) ist dies für *ihn* gerade ausgeschlossen. Im Gegensatz zu (2 a) ist der Bezug von *sich* auf *Otto* in (3 d) nicht möglich. Während es sich in Satz (2 c) um zwei verschiedene Personen namens *Otto* handeln muss, kann in (3 c) zweimal ein und derselbe *Otto* gemeint sein.

Daten dieser Art lassen sich auf syntaktische Regeln der Koreferenz zurückführen. Bei diesen spielt der Begriff der *Bindung* und des *Antezedens* eine zentrale Rolle:

- (5) **Bindung** = Koindizierung + c-Command
 (= Ein Pronomen wird von einem **Antezedens** gebunden, wenn es mit dem Antezedens **koindiziert** ist und von diesem **c-commandiert** wird.)

c-Command ist eine syntaktische Relation innerhalb der Phrasenstruktur (Baumstruktur). Siehe dazu auch die vorangehenden Skripts, vor allem → W 6.2.

- (6) **c-Command** (populäre Fassung):
 Ein Ast aufwärts und dann wieder abwärts.

Das unterschiedliche Verhalten der nominalen Ausdrücke in Sätzen wie (2)–(4) lässt sich darauf zurückführen, dass es drei unterschiedliche Klassen von nominalen Ausdrücken gibt, für die unterschiedliche Zusatzbedingungen für die Bindung gelten. Diese Zusatzbedingungen sind im sogenannten ABC der Bindungstheorie ausformuliert:

- (7) **ABC der Bindungstheorie**
- A **Reflexiva** (wie *sich*) sowie **reziproke Pronomen** (wie *einander*) müssen innerhalb ihrer Bindungsdomäne von einem Antezedens gebunden sein.
 - B **Personalpronomen** (wie *er, sie, es*) dürfen innerhalb der maßgeblichen Bindungsdomäne gerade *nicht* von einem Antezedens gebunden sein. Stattdessen: Bindung von weiter oben oder gar keine syntaktische Bindung (Identifikation aus dem Kontext → Forschungsbereich der Textlinguistik).
 - C Andere nominale Ausdrücke wie etwa *Otto, Baum, jeder, niemand* (sogenannte **R-Ausdrücke**, gemeint: [autonom] referierende Ausdrücke) können überhaupt nicht von einer NP gebunden werden.

Zu bestimmen ist jetzt noch der Begriff der Bindungsdomäne. Man kann hier zunächst die folgende Faustregel für das Deutsche formulieren:

- (8) Für einen nominalen Ausdruck α ist die **Bindungsdomäne**
- a. im Normalfall die nächste IP
 - b. wenn α Subjekt einer infiniten IP ist: die IP des übergeordneten Satzes
 - c. wenn α Attribut einer NP ist: die NP, sofern diese ein Genitivattribut enthält

Zum Normalfall (8 a) siehe die Beispiele oben, (2) – (4). Die folgenden zusätzlichen Beispiele zeigen, dass zuweilen mehr als ein Antezedens in Frage kommt. Die Syntax gibt vor, welche Interpretationsmöglichkeiten überhaupt bestehen; der Kontext entscheidet, welche davon die plausibelste ist:

- (9) a. Weil [_{IP} Otto_i die anderen vor sich_i selbst warnte], ...
 b. Weil [_{IP} Otto die anderen_i vor sich_i selbst warnte], ...
- (10) a. Weil [_{IP} der Psychiater_i die Patientin sich_i selbst vor Augen führte], ...
 b. Weil [_{IP} der Psychiater die Patientin_i sich_i selbst vor Augen führte], ...

Konfiguration (8 b) kommt bei Acl-Konstruktionen vor:

- (11) Als [_{IP} Otto_i im Traum [_{IP} sich_i selbst am Strand liegen] sah], ...

Konfiguration (8 c): Wenn eine NP ein Genitivattribut enthält, wird die Bindungsdomäne für die anderen Attribute auf die NP reduziert.

Hinweis auf eine etwas missverständliche fachsprachliche Terminologie: Das Genitivattribut wird – vor allem, wenn es vorangestellt ist – auch als das „Subjekt“ der NP bezeichnet.

Beispiel:

- (12) a. Als [_{IP} der Politiker_i [_{NP} einen Zeitungsartikel über sich_i]] las, ...
 b. Als [_{IP} der Politiker_i [_{NP} einen Zeitungsartikel über *ihn_i]] las, ...
- (13) a. Als [_{IP} der Politiker_i [_{NP} *Ottos* Zeitungsartikel über ?sich_i]] las, ...
 b. Als [_{IP} der Politiker_i [_{NP} *Ottos* Zeitungsartikel über ?ihn_i]] las, ...

Zu (13) siehe unten, erweiterte Bindungsdomäne für schwach betonte Reflexiva.

Von der Faustregel noch nicht abgedeckt (und im Folgenden nicht weiter berücksichtigt) ist der folgende Spezialfall: α ist Attribut einer Subjekts-NP, die – außer allenfalls α selbst – kein Genitivattribut enthält.

X 3 Bindung und Bewegung

Bei der jeweils zweiten Version der folgenden Beispielpaare könnte man meinen, dass die Bindungstheorie ausgehebelt worden ist:

- (14) a. [Dieser Psychiater]_i hat leider nie [sich selbst]_i analysiert.
 b. [Sich selbst]_i hat [dieser Psychiater]_i leider nie analysiert.
- (15) a. ... weil [Ärzte]_i [sich]_i oft misstrauen.
 b. ... weil [sich]_i [Ärzte]_i oft misstrauen.

Während in (14 a) und (15 a) das Reflexivum vom Antezedens (*dieser Psychiater* bzw. *Ärzte*) c-commandiert wird, scheint es in (14 b) und (15 b) gerade umgekehrt zu sein. Bei genauerer Betrachtung erkennt man jedoch, dass offenbar nicht die reale Position der beiden Ausdrücke zählt, sondern deren *Basisposition*. Anders gesagt: Für die Bindung spielen bestimmte Bewegungen, insbesondere die Bewegung ins Vorfeld und die Wackernagel-Bewegung, keine Rolle; diese zählen zu den *Non-A-Bewegungen* (→ Skript W 3). Wir haben hier einen weiteren Hinweis darauf, dass Spuren ein sinnvoller Ansatz der Grammatiktheorie sind. Wenn auf dieses Konzept verzichtet würde, müssten die Bindungsregeln erheblich umformuliert werden, insbesondere würden sie wesentlich komplizierter ausfallen.

Der Einfachheit halber werden in den folgenden Darstellungen nur die mit Bewegung zusammenhängenden Indizes angezeigt: S = Subjekt, O = Objekt.

- (16) a. [Dieser Psychiater]_S hat $t_S t_S$ leider nie [sich selbst]_O analysiert.
 b. [Sich selbst]_O hat [dieser Psychiater]_S t_S leider nie t_O analysiert.
- (17) a. ... weil [Ärzte]_S [sich]_O oft $t_S t_O$ misstrauen.
 b. ... weil [sich]_O [Ärzte]_S oft $t_S t_O$ misstrauen.

Anmerkung: Dieser Ansatz muss zur Erklärung der Beziehungen zwischen Akkusativ- und Dativobjekt noch etwas modifiziert werden; vgl. auch unten, → Abschnitt X 4.5.

X 4 **Zusätzliche Daten**

X 4.1 **Präferenzen für bestimmte Antezedens-Arten**

Deutsch: Präferierte Subjektorientierung bei „sich“, Nahorientierung bei „einander“:

- (18) a. Die Punks_i warnten die Skinheads_k vor sich_i / ?_k.
 b. Die Punks_i warnten die Skinheads_k voreinander*_i / _k.

Interpretation der Daten: Es handelt sich hier um Präferenzen innerhalb des Spielraums, den die Regel A der Bindungstheorie gewährt.

X 4.2 **Zur formalen Markierung des reflexiven Gebrauchs**

Im Latein unterliegt das Possessivum *suus* der Regel A des ABC der Bindungstheorie, es ist also eine Art reflexives Possessivum. Hingegen folgt *eius* der Regel B. Ähnliches ist auch in anderen Sprachen zu beobachten, etwa im Nordgermanischen (Dänischen, Schwedischen ...):

- (19) b. Anna_i invitavit amicas suas_i / *_k.
 c. Anna_i invitavit amicas eius*_i / _k.

Im Deutschen – zumindest in der Standardsprache – gibt es diese Unterscheidung ebenfalls, wenn man die Konstruktion mit nachgestelltem *von* verwendet:

- (20) a. Anna_i traf eine alte Freundin von sich_i / *_k.
 b. Anna_i traf eine alte Freundin von ihr*_i / _k.

Beim vorangestellten Possessivum (*sein, ihr*) ist die Unterscheidung allerdings neutralisiert:

- (21) Anna_i lud ihre_i / _k Freundinnen ein.

Die deutschen Genitivformen *dessen* und *deren* verhalten sich allerdings ähnlich wie das lateinische *eius*; der reflexive Bezug auf das Subjekt ist hier ausgeschlossen:

- (22) a. Anna_i lud ihre_i / _k Freundin ein.
 b. Anna_i lud deren*_i / _k Freundin ein.
 c. Anna_i lud Annina_k und ihre_i / _k Freundin ein.
 d. Anna_i lud Annina_k und deren*_i / _k Freundin ein.

Im Deutschen ist auch der Unterschied zwischen Personalpronomen und Reflexivpronomen formal teilweise neutralisiert:

- immer in der 1. und 2. Person
- immer im Nominativ und Genitiv, vgl. Beispiele in Tabelle (33).

Eindeutig reflexiv ist nur die Dativ/Akkusativ-Form der 3. Person *sich* (sowie das reziproke *einander*).

In früheren Phasen des Deutschen war *sich* sogar auf den Akkusativ beschränkt (vgl. *mich, dich* ≠ *mir, dir*), im Dativ wurden daher ebenfalls die Formen des Personalpronomens verwendet.

X 4.3 Erweiterte Bindungsdomäne bei schwachen Reflexiva

Die Bindungstheorie sagt voraus, dass Reflexiva innerhalb von Acl-Konstruktionen (siehe dazu auch Skript Y) sowie innerhalb von NPs nur von deren „Subjekt“, nicht aber vom Subjekt des Matrixsatzes gebunden werden können; vgl. oben (8 a) und (8 c). Zumindest auf das Englische trifft das auch zu:

– Acl-Konstruktion (infinite IP):

- (23) a. John_i expected [_{IP} Otto_k to admire him_i / *him_k].
 b. John_i expected [_{IP} Otto_k to admire *himself_i / himself_k].

– NP mit Genitivattribut:

- (24) a. John_i admired [_{NP} Ottos_k pictures of him_i / *him_k].
 b. John_i admired [_{NP} Ottos_k pictures of *himself_i / himself_k].

In manchen Regionen des deutschen Sprachraums wird beim Reflexivum *sich* allerdings auch der Bezug auf das Matrixsatzsubjekt als akzeptabel angesehen, sofern *sich* nicht betont wird (= schwaches Reflexivum). Die folgenden Sätze sind für die betreffenden Sprecher ambig, das heißt, die Lesart ist nur aus dem Kontext zu entscheiden. Schwach betonte Reflexiva haben hier offenbar eine größere Bindungsdomäne. Sätze mit verstärktem *sich selbst* folgen hingegen der Grundregel. Siehe oben (13) sowie die folgenden Beispiele:

– Acl-Konstruktion (infinite IP):

- (25) a. Hans_i ließ [_{IP} Otto_k ?ihn_i / *ihn_k rasieren].
 b. Hans_i ließ [_{IP} Otto_k ?sich_i / sich_k rasieren].
 c. Hans_i ließ [_{IP} Otto_k *sich_i selbst / sich_k selbst rasieren].

– NP mit Genitivattribut:

- (26) a. Hans_i bewunderte [_{NP} Ottos_k Bilder von ?ihm_i / *ihm_k].
 b. Hans_i bewunderte [_{NP} Ottos_k Bilder von ?sich_i / sich_k].
 c. Hans_i bewunderte [_{NP} Ottos_k Bilder von *sich_i selbst / sich_k selbst].

Fazit: Die Definition der Bindungsdomäne muss hier in Bezug auf Reflexiva (→ Regel A der Bindungstheorie) präzisiert werden (Ansatz eines entsprechenden Parameters). Dabei muss – das legen auch andere Sprachen nahe – zwischen starken und schwachen Reflexivpronomen unterschieden werden.

Im Lateinischen sind Reflexiva bei Bezug auf das Matrixsubjekt sogar die Regel. Außerdem verhalten sich dort bestimmte Nebensätze im Konjunktiv in der Bindung wie Acl-Konstruktionen. Ähnliches ist auch in einigen germanischen Sprachen zu beobachten (zum Beispiel Isländisch). Es liegt wohl eine besondere Gebrauchsweise der Reflexiva vor, die als **logophorisch** bezeichnet wird (Bezug auf die zitierten Sprecher bei indirekter Rede). In manchen nichtindogermanischen Sprachen gibt es auch besondere Pronomen für diese Funktion. Latein:

– Acl-Konstruktion:

- (27) a. Galli_i dicunt [_{IP} libertatem *iis_i / sibi_i ereptam esse].
 b. (Sinngemäß:) Die Gallier_i sagen, dass die Freiheit ihnen_i genommen worden sei.

– Finiter Nebensatz im Konjunktiv:

- (28) a. Galli_i dolent, [_{CP} quod [_{IP} libertas *iis_i / sibi_i erepta sit]].
 b. Die Gallier_i beklagen sich, [_{CP} weil [_{IP} die Freiheit ihnen_i / *sich_i genommen worden sei]].

– Aber finiter Nebensatz im Indikativ:

- (29) a. Galli_i dolent, [_{CP} quod [_{IP} libertas iis_i / *sibi_i erepta est]].
 b. Die Gallier_i beklagen sich, [_{CP} weil [_{IP} die Freiheit ihnen_i / *sich_i genommen worden ist]].

X 4.4 Personalpronomen statt Reflexivpronomen

Gelegentlich kann man auch das Gegenteil der vorangehend diskutierten Erscheinungen beobachten, nämlich ein Personalpronomen, wo das ABC der Bindung ein Reflexivpronomen vorhersagt:

- (30) ? Moritz_i erwartete mich bei sich_i / bei ihm_i im Büro.

Vielleicht ein Rest der in → Abschnitt X 4.2 erwähnten früheren Neutralisierung von Personal- und Reflexivpronomen im Dativ.

X 4.5 Der Einfluss der Kasushierarchie

Regel A des ABC der Bindungstheorie ist im Deutschen eine notwendige, aber noch keine hinreichende Bedingung für die Bindung von Reflexiva. Daneben muss nämlich auch noch die Kasushierarchie beachtet werden (auch als Zugänglichkeitshierarchie bezeichnet):

- (31) Kasushierarchie (Deutsch):
 Nominativ < Akkusativ < Dativ < Genitiv < Kasus innerhalb von PP
 Unmarkiert (unauffällig, allgemein) < markiert (auffällig, speziell)

Kasusregel für Reflexivbindung:

- (32) Das Antezedens darf in der Kasushierarchie nicht markierter sein als das Reflexivum.

Siehe dazu die die Tabelle auf der folgenden Seite.

(33) Kasushierarchie und Reflexivbindung

Nominativ	
→ Nominativ (Prädikativ)	[Otto] war nicht mehr [<i>er selbst</i>].
→ Akkusativ	[Ich] sah [<i>mich</i>] im Spiegel. [Wir] kennen [<i>einander</i>] gut.
→ Dativ	[Ich] half [<i>mir</i>] selbst. [Diese Politiker] schaden [<i>einander</i>], wo sie können.
→ Genitiv	[Die Akademie] gedachte [<i>ihrer selbst</i>]. [Otto] wurde [<i>seiner selbst</i>] gewahr.
→ Präpositionalphrase	[Otto] sprach [mit <i>sich selbst</i>]. [Diese beiden] reden nicht mehr [<i>miteinander</i>].
Akkusativ	
→ Akkusativ	Ich sah [den Polizisten] [<i>sich</i>] umdrehen. Ich sah [die Hunde] [<i>einander</i>] beschnuppern.
→ Dativ	Wir überlassen [die beiden] am besten [<i>sich selbst</i>]. Anna stellte [die Gäste] [<i>einander</i>] vor.
→ Präpositionalphrase	Ich klärte [Anna] [über <i>sich selbst</i>] auf. Ich klärte [die Teilnehmer] [übereinander] auf.
Dativ	
→ Präpositionalphrase	Die Ärztin verhalf der Patientin zu [<i>sich selbst</i>] zurück.
Genitiv	
→ Genitiv	Schon [Daniels] prägnante Beschreibung [<i>seiner selbst</i>] lässt ahnen, dass er für Größeres bestimmt war. (Internetbeleg; Dez. 2015)
→ Präpositionalphrase	[Annas] Stolz [auf <i>sich</i>] selbst war groß. Der Stolz [der Zwillinge] [<i>aufeinander</i>] war groß.
Präpositionalphrase (PP)	
PP mit <i>von</i> → PP	Der Stolz [von Anna] [auf <i>sich</i>] selbst war groß. Der Stolz [von Anna und Eva] [<i>aufeinander</i>] war groß. Der Brief wurde [von Peter] [an <i>sich selbst</i>] adressiert.

Der Bezug PP → PP scheint nur möglich zu sein, wenn bei der ersten PP eine der folgenden zwei Möglichkeiten vorliegt: (i) der Ersatz für ein Genitivattribut, (ii) eine Agensphrase im Passiv. In beiden Fällen steht die Präposition *von*. Andere Arten von PPs kommen als Antezedens nicht in Frage, vgl. das folgende Beispiel:

(34) * Ich redete [mit Maria] [über *sich*].

Dass (34) ungrammatisch ist, kann eigentlich nicht verwundern, da die in der Antezedens-PP enthaltene NP das Reflexivum gar nicht c-commandiert. Verwunderlich sind also vielmehr die zwei genannten *von*-Konstruktionen. Es scheint, dass die PP-Schicht in den Sonderfällen aus irgendeinem Grund nicht zählt – vielleicht, weil die Präposition eine Art Kasusersatz (Kasusäquivalent) ist.

Zur Bindung der Possessiva *sein/ihr* sowie von *dessen/deren* siehe → Abschnitt X 4.2.

X 4.6 Kasushierarchie: Grenzfälle

In den folgenden konstruierten Sätzen wird die Regel A des ABC der Bindungstheorie eingehalten, aber die Kasushierarchie nicht beachtet (Dativ → Akkusativ). Manche Linguisten finden einen Teil der folgenden Sätze aber noch knapp akzeptabel. Was meinen Sie?

- (35) a. ? Der Psychiater führte der Patientin_i sich_i selbst vor Augen.
b. ? Anna stellte den Gästen_i einander_i vor.
c. ? ... weil ich ihm_i sich_i selbst ersparen möchte.

Eine verwandte Situation liegt in den folgenden Sätzen vor. Sie enthalten Verben, bei denen angenommen wird, dass bei ihnen das Dativobjekt höher steht als die Nominativphrase (→ Skript V 2.3, nichtakkusativische Verben). Auch hier wird das ABC der Bindung erfüllt, die Kasushierarchie aber nicht (Dativ → Nominativ):

- (36) a. ? ... weil diesem Psychiater_i er_i selbst am wenigsten auffiel.
b. ? Diesem Psychiater_i fiel er_i selbst am wenigsten auf.
c. ? Er_i selbst fiel diesem Psychiater_i am wenigsten auf.
- (37) a. ? ... weil diesem Kritiker_i er_i selbst am besten gefällt.
b. ? Diesem Kritiker_i gefällt er_i selbst am besten.
c. ? Er_i selbst gefällt diesem Kritiker_i am besten.
- (38) ? ... weil diesem Autor nur Geschichten über sich_i selbst einfallen.

Akkusativ → Nominativ:

- (39) Den Kunden interessiert nur er selbst.
www.absichtlichmitherz.de/...; Dez. 2015

X 5 **Anhang: Die Bindungstheorie von Chomsky (1981)**

→ Chomsky, Noam (1981): Lectures on Government and Binding. Dordrecht: Foris (= Studies in Generative Grammar, 9).

Warnung! In der Bindungstheorie verwendet die generative Fachliteratur eine etwas gewöhnungsbedürftige, im Gegensatz zum Gebrauch in anderen Teildisziplinen der Linguistik stehende Terminologie:

- **Pronomen** = Personalpronomen
- **Anapher** = Reflexivum (oder sich analog verhaltende Spur)

Außerdem wird der Begriff der Bindungsdomäne in Anlehnung an Chomsky (1981) ersetzt durch das Konzept der regierenden Kategorie. Revidierte Definitionen:

(40) **ABC der Bindungstheorie**

- Prinzip A: Anaphern müssen in ihrer regierenden Kategorie gebunden sein.
- Prinzip B: Pronomen müssen in ihrer regierenden Kategorie frei sein.
- Prinzip C: R-Ausdrücke müssen überall frei sein.

(41) **Regierende Kategorie**

Regierende Kategorie für α ist diejenige XP, die folgende Bedingungen erfüllt:

- XP enthält α *und*
- XP enthält das Regens (= den Kasuszuweiser) von α *und*
- XP enthält ein zugängliches SUBJEKT für α .

Erläuterungsbedürftig sind hier die Begriffe „SUBJEKT“ und „zugänglich“:

(42) **SUBJEKT**

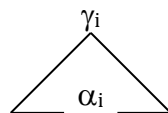
Ein (großgeschrieben!) SUBJEKT ist bei Chomsky:

- ein gewöhnliches Subjekt (= NP in SpecI) *oder*
- ein pränominaler Genitiv (= NP in SpecN, das „Subjekt“ der Nominalphrase) *oder*
- ein finites I°

Zugänglich ist ein SUBJEKT dann, wenn es mit α im Prinzip (!) koindiziert werden kann, das heißt, wenn seine Koindizierung mit α den i/i-Filter nicht verletzt.

(43) **i/i-Filter (i-in-i-Filter):**

Die folgende Struktur ist ungrammatisch:



Dieses Konzept der Bindungstheorie wird im Folgenden erläutert. Da es am Englischen entwickelt worden ist, werden mehrheitlich englische Beispiele herangezogen. Wie schon vorangehend angesprochen, verhalten sich deren deutsche Äquivalente intriganterweise nicht immer parallel. Das heißt, das Konzept des zugänglichen SUBJEKTS muss offenbar sprachspezifisch modifiziert werden, idealerweise so, dass die Unterschiede zwischen den Sprachen auf einige wenige Parameter zurückgeführt werden können.

In (44 a) findet die „Anapher“ *each other* in der eingebetteten IP kein zugängliches SUBJEKT, da sie selbst in der Subjektposition (SpecI) steht, kein pränominaler Genitiv vorhanden ist und I° infinit ist: Das erste SUBJEKT ist daher das I° des Matrixsatzes, die regierende Kategorie daher die Matrix-IP und der Binder daher die NP *they*. Zusätzlich kann die eingebettete IP ohnehin keine regierende Kategorie für NPs, die in der zugehörigen SpecI-Position stehen, sein, da in dieser IP kein (Kasus-)Regens für diese NPs vorhanden ist. Im Gegensatz dazu ist in (44 b) das erste zugängliche SUBJEKT die NP *me* (= Subjekt der eingebetteten IP), daher ist die eingebettete IP die regierende Kategorie für die Anapher *each other* bzw. das Pronomen *them*. (Das Regens für die NP *them* ist das V des eingebetteten Satzes.)

- (44) a. They_i expected [_{IP} each other_i / *them_i to win].
 b. They_i expected [_{IP} me to help *each other_i / them_i].

In Beispiel (45 a) weist der untergeordnete Satz mit dem finiten I° ein zugängliches SUBJEKT auf. Die eingebettete IP ist daher für darin befindliche NPs die regierende Kategorie. In (45 b) ist die Subjekts-NP *John* zusätzlich zugängliches SUBJEKT für die Objekt-NP.

- (45) a. They_i expected [*each other_i / they_i would win].
 b. They_i expected [John would help *each other_i / them_i].

In (46 a) ist das zugängliche SUBJEKT die NP *they* bzw. auch I°. In (46 b) ist die Genitiv-NP *Mary's* zugängliches SUBJEKT für die pronominalen NPs innerhalb der Matrix-NP.

- (46) a. They_i read [_{NP} books about each other_i / ??them_i].
 b. They_i read [_{NP} Mary's books about *each other_i / them_i].

In (47 a) ist das zugängliche SUBJEKT der finite Kopf I° des eingebetteten Satzes und daher die untergeordnete IP die regierende Kategorie für *himself*. In (47 b/c) ist ebenfalls I° ein SUBJEKT, nur ist es aus folgendem Grund kein *zugängliches* SUBJEKT: Die Subjekts-NP *a picture* ist via Kongruenz mit I° koindiziert. Weiter gilt, dass Koindizierung transitiv ist, das heißt, wenn X mit Y und Y mit Z koindiziert ist, dann ist auch X mit Z koindiziert. Wenn I° zugängliches SUBJEKT von *himself* sein soll, muss es mit ihm im Prinzip koindiziert werden können. Nimmt man nun eine solche Koindizierung vor, so ergibt sich folgendes: **a)** Die NP *himself* und I° sind miteinander koindiziert. **b)** Die Subjekts-NP *a picture* und I° sind via Kongruenz ebenfalls miteinander koindiziert. **c)** Und da Koindizierung transitiv ist, sind die NPs *a picture* und *himself* aufgrund ihrer Koindizierung mit I° ebenfalls miteinander koindiziert. **d)** Eine solche Koindizierung würde jedoch gegen den i/i-Filter verstoßen, folglich darf die Anapher gar nicht mit I° koindiziert werden und folglich ist I° kein *zugängliches* SUBJEKT für diese Anapher. Das nächste mögliche SUBJEKT ist I° des übergeordneten Satzes, dieser bildet daher auch die regierende Kategorie für die Anapher *himself*. In dieser wird sie korrekt von der Subjekts-NP *he* gebunden, und der Satz ist daher auch im Gegensatz zu (47 a) grammatisch.

- (47) a. [Poirot]_i believes [_{CP} that [_{IP} he_i / *himself_i is the best player]].
 b. [Poirot]_i believes [_{CP} that [_{IP} [_{NP} a picture of *him_i / himself_i] will be on show]].
 c. [Poirot and Maigret]_i believe [_{CP} that [_{IP} [_{NP} pictures of *them_i / each other_i] will be on show]].